

## Elia und die Witwe

Am nächsten Morgen war der Bach immer noch leer. „Was soll ich tun?“, fragt sich Elia. „Mein Gott, ich habe mich eingesetzt für dich. Ich musste fliehen. Und jetzt bin ich allein in dieser Wildnis. Mein Bach ist ausgetrocknet. Soll ich vor Durst sterben? Du hast doch versprochen, immer für mich da zu sein!“

„Elia!“ plötzlich ruft ihn eine Stimme! Spricht Gott zu ihm? „Elia, geh!“

„Wo soll ich hin? König Ahabs Soldaten suchen mich. Und hier bin ich sicher!“

„Elia, geh nach Zarpas. Ich habe einer Frau geboten, dass sie dich versorgt.“

„Wohin, nach Zarpas? Aber das ist weit weg von hier. Dort gibt es fremde Götter.“

„Elia, du wirst sehen, ich allein bin der lebendige Gott. Die Götter in Zarpas können nichts.“

„Aber wer ist die Frau, die mich versorgen soll? Was sagt ihr Mann dazu?“

„Elia, die Frau hat keinen Mann. Er ist gestorben.“

„Mein Gott, das auch noch. Eine Witwe soll mich versorgen? Die hat doch selber nichts zu essen!“

„Elia, wer hat den Raben geboten, dass sie dir Brot und Fleisch bringen?“

„Mein Gott, das warst bestimmt du.“

„Elia, dann geh jetzt nach Zarpas. Ich habe der Frau geboten, dass sie dich versorgt.“

Langsam macht sich Elia auf den Weg. Es ist ein sehr weiter und langer Weg. Nachts schläft er in einer Höhle oder unter einem Baum. Und tagsüber wandert er. Nach vielen Tagen ist er am Stadttor von Zarpas angekommen. Dort trifft er auf eine Frau, die Holz sammelt.



„Hallo, könntest du mir bitte einen Krug Wasser bringen?“ Die fremde Frau richtet sich auf, klemmt die Holzstücke unter ihrem Arm fest und sagt im Weggehen: „Ja, ich hole dir etwas zu trinken.“ „Ach, bring mir doch bitte auch einen Bissen Brot!“ ergänzt Elia. Jetzt dreht sich die Frau um und blickt Elia mit traurigen Augen an.

Elia erschrickt: Ihr Gesicht ist ganz eingefallen. Bestimmt hat die Frau über Wochen nicht genug zu essen gehabt. „Diese Frau soll mich versorgen?“ fragt sich Elia. „Die hat doch selber nicht genug zu essen.“ Elia kommen große Zweifel. Die Frau antwortet: „Fremder, in meinem Topf ist noch eine Handvoll Mehl und im Krug noch ein paar Tropfen Öl. Ich will jetzt meinem Sohn und mir noch ein bisschen Brot backen. Dann haben wir nichts mehr. Wir werden vor Hunger sterben.“

Elia erschrickt noch mehr: Warum hat Gott ihn hierher geschickt? Wahrscheinlich ist er doch zu weit weg von zu Hause. Wahrscheinlich hat Gott hier doch keine Macht, hier in der Fremde, bei dieser armen Frau.



Aber dann spürt Elia eine ganz starke Kraft in sich und er sagt zu der Frau: „Fürchte dich nicht! Backe zuerst mir etwas und bringe es her. Vertraue, das Mehl im Topf und das Öl im Krug werden nicht ausgehen, bis mein Gott es wieder regnen lässt. Mein Gott ist ein lebendiger Gott, der stets für uns da ist.“

Elia ist gespannt: Was wird die Frau tun? Sie befolgt wirklich Elias Worte.

Dann bleibt Elia noch viele Wochen bei der Frau und ihrem Sohn. Und sie haben immer genug zu essen.